Calwer Tagblatt

№ 52. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 4. März 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Im Sturm genommen!

so lautet der Titel des im März im Calwer Tagblatt beginnenden neuen, zur Zeit der Freiheitskriege spielenden Romans. Ferner werden im Laufe der nächsten Zeit eine Reihe interessanter Abhandlungen, so:

Das deutsche Handwerk einst u. jetzt
von Hans Schäfer, Oberamtssekretär
und
Der heftige Zwist zwisch. König Friedrich v. Württemberg u. Napoleon I. usw.
von Professor Karl Bauder

im Calwer Tagblatt zur Veröffentlichung gelangen. Wir können mit diesen Arbeiten unsern Lesern wiederum gediegenen Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung in Aussicht stellen und ihnen auch hinsichtlich des übrigen Inhalts unserer Zeitung die Zusicherung geben, dass unablässig Mühe und Kosten aufgewandt werden, um aus dem Calwer Tagblatt ein an steigender Beliebtheit gewinnendes Lokalblatt zu machen. Der billige Preis von 45 Pfg. für einen Monat, frei ins Haus durch die Trägerin, und 50 Pfg. durch die Post, ermöglicht es jedermann, sich das Blatt zu halten. Daher

bestellt das Calwer Tagblatt!

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Wettbewerb für Bauhandwerker.

Zur Förderung des Sinns für tüchtige, meistermäßige Arbeit bei den Bauhandwerkern selbst und beim Publikum und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostenberechnung wird **für die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks** ein Wettbewerb veranstaltet. Nach Beendigung der Arbeit des Preisgerichts werden die Arbeiten in dem neuen Ausstellungsgebäude beim Landesgewerbemuseum in Stuttgart ausgestellt. Näheres im „Gewerbeblatt" Nr. 8.

Das „Gewerbeblatt" kann u. a. bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden, an welche hiermit die Aufforderung ergeht, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende „Gewerbeblatt" zu gewähren.

Den 3. März 1913.

Regierungsrat Binder.

Zur Deckung der Heeresvorlagen.

Eine runde Milliarde Mark hat das deutsche Volk als einmalige Ausgabe für die neuen Heeresrüstungen aufzubringen. Den Angaben der Nordd. Allg. Zeitung nach soll diese Summe vom Besitz angefordert werden. „Es besteht," sagt sie, „bei der Reichsleitung die Absicht, die wegen ihrer Höhe ganz besonders ins Gewicht fallenden einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken." Der Plan dieser Besteuerung ist dunkel. Ehe zu ihm Stellung genommen werden kann, müßte er in seinen Einzelheiten bekannt sein. Der Staatsbürger weiß zur Stunde von maßgebender Stelle aus noch nichts über die untere Grenze der Vermögensbesteuerung, weiß noch nicht, ob eine staffelförmige Besteuerung Platz greift und weiß ebensowenig, in welcher Unterscheidung mobiles und immobiles Kapital beigezogen werden. Die Angaben über die Höhe des deutschen Nationalvermögens schwanken zwischen 200 und 350 Milliarden. Bei ersterer Summe wäre die Besteuerungsquote mit ½ Prozent anzusetzen. Ein genauer Anhaltspunkt aber über die Einzelheiten der Deckung fehlt, wie gesagt, bis jetzt noch. Inzwischen sind die Zeitungen aller Richtungen beschäftigt, den Deckungsplan zu betrachten. Die nationalgesinnte Presse hat die Ankündigung der Regierung über neue Opfer nicht übelwollend aufgenommen. Es wird überall die Notwendigkeit betont, daß Deutschland sich der Weltlage entsprechend besser rüste, und daß das Volk die Lasten trage. Anderseits fehlt es aber auch nicht an Stimmen, die in der ungewöhnlichen Maßregel der Regierung eine etwas zu romantische Erinnerung an die Freiheitskriege sehen. Die Vossische Zeitung z. B. hält die einmalige Reichsvermögensausgabe für das Eingeständnis einer Bankerotterklärung der Finanzverwaltung und sagt, wenn dieser Vorschlag von den Sozialdemokraten ausgegangen wäre, wäre ein Entrüstungssturm losgebrochen, weil man gemeint hätte, daß eine solche Politik die Besitzenden aus dem Lande treibe und den Umsturz von Sitte und Religion bedeute. Der Vorwärts fragt: Was bedeutet ein Steueropfer der Besitzenden von 50 Millionen Mark? Die englische Erbschaftssteuer bringt jährlich eine halbe Milliarde ein! Der Berliner Börsen-Courier schreibt: In Friedenszeiten, wie wir sie doch noch durchleben, sollte man solche Mittel, die leicht den falschen Eindruck eines „letzten" Rettungsankers machen, zu dem ein finanziell armes Land greift, vermeiden. Wir sind kein so armes Land, daß nicht Hoffnung wäre, auch auf dem Wege einer gesunden Steuertechnik zu einem befriedigenden Mittel zu kommen. Und die Frankfurter Zeitung hält die Milliardenvorlage für eine Jubiläumsgabe, an die das Volk denken werde, und glaubt, daß die Regierung sich bewußt ist, daß eine solche Kostenrechnung mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird, denn sie würde den Etat mit einer dauernden Mehrausgabe von mindestens 250 bis 300 Millionen belasten, da zu den direkten Heeresausgaben sich auch die Zinsen einer neuen Anleihe von 1000 Millionen gesellen würden. Auch die deutsche Tageszeitung versagt sich grundsätzlich nicht, für das Vaterland Opfer zu bringen, das mobile Kapital müsse in stärkerer Weise herangezogen werden. Die „Post" verschweigt nicht, daß einer derartigen Abgabe vom Vermögen in anderen Fällen, als dem gegenwärtigen, schwere grundsätzliche Bedenken entgegenstehen. — Was nun den Inhalt der Militärvorlage betrifft, so ist zu berichten, daß 6 neue Kavallerieregimenter angefordert werden, von denen 2 Regimenter zur 16. Division nach Trier bestimmt sind. Die bayerische Kavallerie wird ebenfalls eine Vermehrung erfahren, indem die Chevauleger-Regimenter 4, 5, 7, 8 die fünften Eskadrons bekommten sollen. Die Lage des Trains zwingt, umfangreiche Formationsvermehrungen vorzunehmen. Ein ganz erheblicher Teil der einmaligen Ausgaben entfällt auf die fortifikatorische Verstärkung unserer Ostfront. Als Gegenzug gegen das französische Cadre-Gesetz plant die Heeresverwaltung die Bereitstellung genügend aktiver Offiziere für die Reserveformationen. Die neue Heeresvorlage sucht dieses Ziel in der Weise zu erreichen, daß sie die schon bestehenden Einrichtungen weiter ausbaut, d. h. die Zahl der Stellen der zu den Stäben kommandierten Offiziere ausreichend vermehrt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 4. März 1913.

Vom Rathaus.

Oeffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Montag, 3. März, von nachmittags 4 Uhr ab. Anwesend sind 10 Gemeinderäte

Feuilleton.

16)

Brigitta.

Erzählung von Adalbert Stifter.

So ging die Zeit nach und nach hin und ich war unendlich gerne in Uwar und seiner Umgebung.

Ich kam in diesen Verhältnissen öfter nach Maroshely. Man achtete mich und ich war fast wie ein Glied der Familie und lernte die Sachlage immer besser kennen. Von einer unheimlichen Leidenschaft, von einem fieberhaften Begehren, oder gar von Magnetismus, wie ich gehört hatte, war keine Spur. Dagegen war das Verhältnis zwischen dem Major und Brigitta von ganz merkwürdiger Art, daß ich nie ein ähnliches erlebt habe. Es war ohne Widerrede das, was wir zwischen Personen verschiedenen Geschlechts Liebe nennen würden, aber es erschien nicht als solches. Mit einer Zartheit, mit einer Verehrung, die wie an die Hinneigung zu einem höheren Wesen erinnerte, behandelte der Major das alternde Weib; sie war mit sichtlicher innerlicher Freude darüber erfüllt, und diese Freude, wie eine späte Blume, blühte auf ihrem Antlitze und legte einen Hauch von Schönheit darüber, wie man es kaum glauben sollte, aber auch die feste Rose der Heiterkeit und Gesundheit. Sie gab dem Freunde dieselbe Achtung und Verehrung zurück, nur daß sich zuweilen ein Zug von Besorgnis um seine Gesundheit, um seine kleinen Lebensbedürfnisse und dergleichen einmischte, die doch wieder dem Weibe und der Liebe angehörte. Ueber dieses hinaus ging das Benehmen der beiden nicht um ein Haar — und so lebten sie nebeneinander fort.

Der Major sagte einmal zu mir, daß sie in einer Stunde, wo sie, wie es selten zwischen Menschen geschieht, miteinander inniger über sich selber sprachen, festgesetzt haben, daß Freundschaft der schönsten Art, daß Aufrichtigkeit, daß gleiches Streben und Mitteilung zwischen ihnen herrschen sollte, aber weiter nichts. An diesem sittlich festen Altare wollen sie stehen bleiben, vielleicht glücklich bis zum Lebensende — sie wollen keine Frage weiter an das Schicksal tun, daß es keinen Stachel habe und nicht wieder tückisch sein möge. Dies sei nun schon mehrere Jahre so und werde so bleiben.

Das hatte der Major zu mir gesagt — allein in einiger Zeit darauf tat das ungefragte Schicksal von selber eine Antwort, die alles schnell und auf unerwartete Art löste.

Es war schon sehr spät im Herbste, man könnte sagen zu Anfang des Winters, ein dichter Nebel lag eines Tages auf der bereits fest gefrorenen Heide und ich ritt eben mit dem Major auf jenem neugebauten Wege mit der jungen Pappelallee; wir hatten vor, vielleicht ein wenig zu jagen, als wir plötzlich durch den Nebel herüber zwei dumpfe Schüsse fallen hörten.

„Das sind meine Pistolen und keine andern!" rief der Major.

Ehe ich etwas begreifen und fragen konnte, sprengte er schon die Allee entlang, so furchtbar, wie ich nie ein Pferd habe laufen gesehen, und ich folgte ihm nach, weil ich ein Unglück ahnte, und als ich wieder zu ihm kam, traf ich auf ein Schauspiel, so gräßlich und so herrlich, daß noch jetzt meine Seele schaudert und jauchzt: an der Stelle, wo der Galgen steht und der Binsenbach schillert, hatte der Major den Knaben Gustav gefunden, der sich nur noch matt gegen ein Rudel Wölfe wehrte. Zwei hatte er erschossen, einen, der vorne an sein Pferd gesprungen war, wehrte er mit seinem Eisen, die andern bannte er für den Augenblick mit der Wut seiner vor Angst und Wildheit leuchtenden Augen, die er auf sie bohrte. Aber harrend und lechzend umstanden sie ihn, daß eine Wendung, ein Augenzucken, ein Nichts Grund werden konnte, mit eins auf ihn zu fallen, — da, im Augenblicke der höchsten Not, erschien der Major. Als ich ankam, war er schon wie ein verderblich Wunder, wie ein Meteor, mitten unter ihnen — der Mann war fast entsetzlich anzuschauen, ohne Rücksicht auf sich, fast selber wie ein Raubtier, warf er sich ihnen entgegen. Wie er von dem Pferde gekommen war, hatte ich nicht gesehen, da ich später ankam; den Knall seiner Doppelpistole hatte ich gehört, und wie ich auf dem Schauplatz erschien, glänzte sein Hirschfänger gegen die Wölfe, und er war zu Fuß. Drei — vier Sekunden mochte es gedauert haben, ich hatte bloß Zeit, mein Jagdgewehr unter sie abzudrücken und die unheimlichen Tiere waren im Nebel zerstoben, als wären sie von ihm eingetrunken worden.

„Ladet!" schrie der Major, „sie werden gleich wieder hier sein."

Er hatte die weggeschleuderten Pistolen aufgerafft und stieß die Patronen hinein. Wir luden auch und in dem Augenblicke, da wir ein wenig still waren, vernahmen wir

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und 13 Bürgerausschußmitglieder. — Der Vorsitzende leitet die Sitzung mit dem Hinweis ein, daß die Vorberatung des neuen Etats eine außerordentliche Sitzung notwendig mache. Es sind die Hoch- und Tiefbauarbeiten, die mit ihren etlichen 30 000 ℳ das Gerippe der städtischen Etataufstellung bilden. Die Voranschlagsberechnung für Hoch- und Tiefbau wurde von den Kollegien durchgesprochen; die endgültige Verabschiedung dieses Voranschlas geschieht aber erst mit der Verabschiedung des gesamten Etats. Auf dem Rathaus soll die zum zweiten Stock führende Treppe erneuert werden: 300 ℳ, 150 ℳ sind für Dacharbeiten angesetzt und für sonstige Arbeiten (Weißen, Tapezieren usw.) 150 ℳ; zusammen ergibt der Voranschlag für das Rathausgebäude 1000 ℳ (Vorjahr 650 ℳ). Stadtschultheiß Conz regt, zur Vergrößerung des Wachtlokals der Polizeimannschaft, den Einbau des hinteren Torbogens des Rathauses an. Der Vorsitzende führt die Gründe an, die ihn zu diesem Vorschlag bewogen, u. a. soll damit eine ständige Besetzung der Polizeiwache bei Nacht in Verbindung gebracht werden. Die Einbauarbeiten sind unverbindlich auf 2000 ℳ geschätzt. Mit der Regelung dieses Falles taucht auch die Frage der Anstellung eines weiteren Schutzmanns auf. Grundsätzlich gegen Einbau an dieser Stelle spricht sich G.-R. Bäuchle aus. Er fürchtet eine Zerstörung oder Minderung der charakteristischen Eigenart des Gebäudes. Die Debatte führt dann zu dem Vorschlag, das hintere Lokal im Salzkasten einzubauen. Diesem wird nähergetreten und in den Etat 1913 1000 ℳ eingestellt. Für die Turnhalle werden 520 ℳ gefordert, die sich auf Anstrich des Holzes, Vergitterung der Fenster usw. verteilen. Die 400 ℳ, die für die ehemalige Kanne im letzten Voranschlag ausgeworfen waren, sind noch nicht angegriffen, für laufende Arbeiten sollen im neuen Haushaltsvoranschlag 200 ℳ dazu kommen. Für das Wanderarbeitsstättegebäude sind wieder 200 ℳ angegeben, für die Kleinkinderschule 50 ℳ, für die Gebäude auf dem Calwer Hof 1800 ℳ, für die übrigen städt. Häuser 1000 ℳ. Das Mädchenschulgebäude steht mit 600 ℳ. In der Rektoratswohnung sollen Vorfenster angeschafft und die Veranda verglast werden. Die Kollegien sind für Bewilligung unter der Bedingung, daß statt 640 ℳ Mietzins 670 ℳ bezahlt werden. Im Volksschulgebäude für Knaben sind für 200 ℳ Ausbesserungen notwendig; in der Frauenarbeitsschule für 50 ℳ. Das Georgenäum bedarf 800 ℳ (Vorjahr die Hälfte). Für sämtliche öffentlichen Gebäude ohne Schulen wären 6020 ℳ anzufordern, für die Schulen 1510 ℳ; zusammen mit der für das Georgenäum ausgeworfenen Summe, des Einbaus der Polizeiwache und der Verbesserungen in der Rektoratswohnung lautet der Etat des Hochbauamts auf 8330 ℳ (im Vorjahr 5800 ℳ). Die Tiefbauarbeiten, die 1912/13 aufgezeichnet sind mit 2930 ℳ zunächst für die Position Straßen-, Brücken- und Uferbau, finden sich 1913/14 für diesen Zweck mit 3050 ℳ. Für Pflasterarbeiten will der Etat für die Vorstadt 1000 ℳ. Marktplatz, Metzgergasse, Salzgasse, Zwingel, Kronengasse, Hengstettergasse sollen an den entsprechenden Stellen mit Pflasterung versehen bzw. ausgebessert werden. Berücksichtigt wird die Anregung von B.-A.-M. Zügel, eine Straßengurt am Sattler Bauerschen Hause zu schaffen. Die Pflasterungsarbeiten erfordern 7740 ℳ, ausschließlich 1000 ℳ Dohlisierung der Lederstraße. Für die Granitpflasterung der Ledergasse sind 1000 ℳ weiter eingesetzt als im Vorjahr, also 3000 ℳ. Zweimal 2000 ℳ sind aus früheren Voranschlägen bereits angesammelt; die Ausführung der Pflasterung ist auf 10 000 ℳ geschätzt, so daß jetzt 7000 ℳ bewilligt sind. Laufende Pflasterarbeiten sollen mit 1000 ℳ befriedigt werden. Dohlen werden gebaut werden für 2000 ℳ, dazu kommt der Voranschlag für Unterhalt der Brücken und Stege 450 ℳ, Unterhalt von Ufer- und Stützmauern, Straßengeländer und Schranken mit 800 ℳ. Insgesamt 3640 ℳ (3100 ℳ im Vorjahr). Die Gehweganlagen der Stadt bedenkt der Voranschlag mit 1600 ℳ, einschließlich Randsteinlieferungen. — Der Vorsitzende fügt der Besprechung hier an, daß zu erwägen sei, die Ausführung dieser Arbeiten zu beschließen, die Kosten aber den Anliegern auferlegt werden müßten. Ueberall in den neuen Straßenstatuten werde nach diesem Sinne verfahren. Wenn wir bedenken, daß in Stuttgart neben der Steuer durch Beiziehung der Anlieger zur Unterhaltung von Gehwegen diese Unterhaltungen und Neuherstellungen sehr viel Geld einbringen, dann ist es kein Wunder, wenn dort mit 7½ % Umlage auszukommen ist. Diese Einnahmen fehlen uns. Und ich möchte dringend raten, den Hausbesitzern zum mindesten die Hälfte der Unterhaltungskosten aufzuerlegen. Mit dem Beitrag von 4 ℳ für 1 Quadratmeter bei Neuherstellungen von Gehweganlagen bis zu einer Breite von 3 Meter war seither hier gut gefahren. — G.-R. Bäuchle findet, daß die Sache sehr ihre zwei Seiten hat und zu einer ungleichen Belastung führen kann. G.-R. Hippelein: Für die Stadt würde die Einführung einer derartigen Bestimmung von Nutzen sein, für die Hausbesitzer neue Lasten bringen. Die Kollegien sind mit des Vorsitzenden Vorschlag einverstanden, zu allen im neuen Etat vorgesehenen Ausbesserungen von Gehweganlagen die Anlieger mit einem Beitrag von 2 ℳ pro Quadratmeter beizuziehen. Die endgültige Festsetzung der Unterhaltungspflicht für Gehweganlagen ist für später vorbehalten. Die Summe für Unterhaltung und Ausbesserung von Gehweganlagen ist 1600 ℳ. Straßenwalzkosten sind vorgesehen 1500 ℳ. Für die Erbauung neuer Straßen sind 4000 ℳ angefordert, zu Zwecken der Verbesserung des Walkmühlewegs. Für den Weg zum Hohen Felsen bis zum Krankenhaus sind neben den vorhandenen 300 ℳ noch 500 ℳ anzufordern. 1000 ℳ werden als erste Summe vorzusehen sein für gründliche Ausbesserung und Verlegung der Badeanstalt. Einzelne kleine Anschaffungen, um die das Stadtbauamt einkommt, kommen gleichfalls in den Voranschlag hinein. Der Etat der Hochbauarbeiten 1913/14 schließt mit 8330 ℳ, der der Tiefbauarbeiten mit 23 740 ℳ, so daß eine Etatsumme für Hoch- und Tiefbauarbeiten von 32 070 ℳ herauskommt (1912/13: 36 180 ℳ). — In diesem Rahmen glaubt der Vorsitzende den Etat aufstellen zu können, ohne die Umlage von 8,5 Proz. erhöhen zu müssen. Mit Durchsicht der kleinen städtischen Rechnungen von 1911 und Beratung des Voranschlags der Stiftungspflege- und Leihkasse ging gegen ¾8 Uhr die Beratung zu Ende.

Die Spar- und Vorschußbank Calw hielt am Sonntag im oberen Saale des Gasthauses zum Rößle ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand, Herr Hermann Wagner, begrüßte die erschienenen Genossen und gab einen kurzen, allgemeinen Ueberblick über das Geschäftsjahr 1912, das für Handel und Industrie ein gutes, für das Gewerbe wegen der lebhaften Bautätigkeit ein vorzügliches, für die Landwirtschaft infolge der schlechten Witterung ein mittelmäßiges gewesen sei. Das Geschäft der Bank habe sich gedeihlich weiter entwickelt und es habe trotz des teuren Geldstandes allen billigen Anforderungen, und zwar aus eigenen Mitteln, entsprochen werden können. Mit Rücksicht auf den Inhalt der Tagesordnung faßten sich die Organe der Genossenschaft, Vorstand, Vorsitzender des Aufsichtsrats und Kassier bezüglich des Rechenschaftsberichtes, der Tätigkeit des Aufsichtsrats und Beschlußfassung bezüglich des Reingewinnes möglichst kurz und nach erteilter Entlastung ging man zur Hauptsache, zur Beratung der neuen Statuten, über, welche mehrere Stunden in Anspruch nahm. Der vom Vorstand und vom Aufsichtsrat zuerst in einer Kommission durchberatene und dann im Plenum beschlossene Entwurf der Statuten lag den Genossen gedruckt vor. Aufsichtsrats-Vorsitzender Staudenmeyer, welcher sich um die Fassung des Entwurfes besonders verdient gemacht hat, gab zu jedem Paragraphen die nötigen Erläuterungen. Ueber verschiedene Punkte erfolgten Anfragen aus der Mitte der Genossen. Ueber die Statuten wurde abschnittweise abgestimmt und, nach erfolgter Durcharbeitung der ganzen sehr umfangreichen Materie, über die Statuten als Ganzes nochmals abgestimmt. Es ergab sich Einstimmigkeit für die Annahme derselben; dieselben sind somit angenommen. Die ganze Versammlung bewies das erfreuliche, harmonische Zusammenarbeiten der Organe der Bank mit den Genossen zur Erreichung des seit Jahren Gewünschten. Durch die Genehmigung der neuen Statuten ist, abgesehen von einigen noch zu erledigenden Formalitäten, die bei der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Umwandlung der unbeschränkten Haftung in eine beschränkte, Tatsache geworden. Nach Ablauf des sogenannten Sperrjahres am 18. März, Genehmigung der Statuten durch das Amtsgericht und Eintragung derselben in das Genossenschaftsregister, wird die ganze, an Vorstand und Aufsichtsrat außerordentliche Anforderungen stellende Umwandlung, welche jahrzehntelang die Gemüter in Bewegung gehalten hat, erledigt sein. Aus der Mitte der Versammlung wurden Vorstand und Aufsichtsrat durch Herrn Eduard Bayer warme Worte der Anerkennung gewidmet. — Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Carl Kostenbader, Ernst Kirchherr und Gustav Schlatterer, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Auszahlung der Dividende schloß die von 70 Genossen besuchte Versammlung. Der Rechenschaftsbericht weist einen Reingewinn von 30 113,50 ℳ auf. Wie in den Vorjahren wurden aus ihm den Genossen 5½ Proz. ausgeschüttet. Nach reichlichen Abschreibungen auf Mobilien und Tilgung eines namhaften Kursverlustes auf den Besitz an Wertpapieren, die nur aus mündelsicheren Wertpapieren bestehen, konnten Reserve- und Spezialreservefonds so reichlich dotiert werden, daß diese heute zusammen 125 000 ℳ betragen. Es ist dies 33 Proz. des von den Genossen einbezahlten Betriebskapitals. Fürwahr ein schönes Ergebnis und ein Zeugnis für das vorsichtige Finanzgebahren der Verwaltung. Der Umsatz hat sich bedeutend gehoben und sämtliche Konten zeigen wesentliche Erhöhungen. Erwähnung verdient, daß trotz der unruhigen Zeitläufte auch die Sparkasse der Bank im letzten Jahre eine kleine Erhöhung der Einlagen gegenüber den Auszahlungen zeigt, ein Beweis des Vertrauens der Bevölkerung zur Leitung der Bank.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig trübes, mäßig kaltes, aber immer noch vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

Unterreichenbach, 3. März. Am Sonntag abend fand im Saalbau des Gasthauses zum Löwen ein zweiter, wieder sehr zahlreich besuchter Gemeindeabend statt. Nach der Begrüßungsansprache durch den Veranstalter und Leiter des Abends, Pfarrer Ilg, besprach Stadtpfarrer Sandberger (Liebenzell) in einem eingehenden Vortrag die Zeit der napoleonischen Kriege und die Erhebung Preußens. Zur Illustration der Ausführungen wurden den Anwesenden zahlreiche Lichtbilder vorgeführt, die dankende Aufnahme fanden. Gleichfalls wurden die Zuhörer erfreut durch die Darbietungen des Kirchenchors sowie durch einige Gesangs-, Violin- und Piston-Vorträge. Zwei hübsche, von hiesigen Jünglingen sehr nett gespielte Theaterstücke bildeten den Abschluß des genußreichen Abends.

Württemberg.

Stuttgart, 3. März. Die Evangelische Landessynode nahm den Antrag auf Neuausgabe des Spruch- und Liederbuches mit 50 gegen 3 Stimmen an. Das Spruchbuch soll künftig 250 Sprüche und 30 Lieder enthalten; die Zahl der Sprüche ist gegenüber der bisherigen um 25, die der Lieder um 4 vermindert worden. Die Eingabe Meyer und Genossen um Aenderung bzw. Abschaffung der Bekenntnisfragen im

---

den unheimlichen Trab um die Galgeneiche herum. Es war klar, die hungrigen, geängstigten Tiere umkreisten uns, bis ihnen wieder etwa der Mut zum Angriffe gewachsen sein würde. Eigentlich sind diese Tiere, wenn sie nicht von dem Hunger gespornt werden, feig. Wir waren zu einer Wolfsjagd nicht ausgerüstet, der unselige Nebel lag dicht vor unsern Augen, daher schlugen wir den Weg zu dem Schlosse ein. Die Pferde schossen in Todesangst dahin und da wir so ritten, sah ich es mehr als einmal wie einen jagenden Schatten neben mir, grau im grauen Nebel. In unsäglicher Geduld eilte die Herde neben uns. Wir mußten in steter Bereitschaft sein. Von dem Major fiel einmal links ein Schuß, aber wir erkannten nichts, zum Reden war keine Zeit, und so langten wir an dem Parkgitter an, und als wir hineindrangen, brachen die edlen, schönen, dahinter harrenden Doggen neben uns heraus und in demselben Augenblicke scholl auch schon aus dem Nebel ihr wütendes Heulen, hinter den Wölfen heidewärts schweifend.

„Sitzt alle auf," rief der Major den entgegeneilenden Knechten zu, „laßt alle Wolfshunde los, daß meine armen Doggen nichts leiden. Bietet die Nachbarn auf und jagt so viel Tage ihr wollt. Ich gebe für jeden toten Wolf das doppelte Schußgeld, die ausgenommen, die an der Galgeneiche liegen; denn die haben wir selbst getötet. An der Eiche liegt vielleicht auch eine der Pistolen, die ich voriges Jahr an Gustav geschenkt habe, denn ich sehe nur eine in seiner Hand und das Sattelfach der andern ist leer; seht zu, ob es so ist."

„Seit fünf Jahren," sagte er zu mir gewendet, da wir im Parke weiter ritten, „hat sich kein Wolf so nahe zu uns gewagt und es war sonst ganz sicher hier. Es muß einen harten Winter geben und er muß in den nördlichen Ländern schon begonnen haben, daß sie sich bereits so weit herabdrücken."

Die Knechte hatten den Befehl des Herrn vernommen und in weniger Zeit, als es mir glaubhaft schien, war ein Haufen Jäger ausgerüstet und das Geschlecht jener schönen, zottigen Hunde war neben ihnen, das den ungarischen Heiden eigen und für sie so unentbehrlich ist. Man beredete sich, wie man die Nachbarn abholen wolle, und dann gingen sie fort, um eine Jagd einzuleiten, von der sie erst in acht, vierzehn oder noch mehreren Tagen zurückkehren würden.

Wir hatten alle drei, ohne von den Pferden zu steigen, dem größten Teil dieser Anstalten zugeschaut. Als wir uns aber von den Wirtschaftsgebäuden dem Schlosse zuwendeten, sahen wir, daß Gustav doch verwundet sei. Als wir nämlich unter dem Torbogen anlangten, von wo wir in unsere Zimmer wollten, wandelte ihn eine Uebelkeit an und er drohte von dem Pferde zu sinken. Einer von den Leuten fing ihn auf und hob ihn herunter, da sahen wir, daß die Lenden des Tieres von Blut gefärbt waren. Wir brachten ihn in eine Wohnung des Erdgeschosses, die gegen den Garten hinausging, der Major befahl, sogleich Feuer in den Kamin zu machen und das Bett zu bereiten. Als indessen die schmerzende Stelle entblößt worden war, untersuchte er selber die Wunde. Es war ein leichter Biß im Schenkel, ohne Gefahr, nur der Blutverlust und die vorhergegangene Aufregung ließen jetzt den Jüngling mit Ohnmachten kämpfen. Er wird in das Bett gebracht und sofort ein Bote an den Arzt und einer an Brigitta abgefertigt. Der Major blieb bei dem Bette und sorgte, daß keine der Ohnmachten überhand nehmen könne. Als der Arzt kam, gab er ein stärkendes Mittel, erklärte die Sache für durchaus ungefährlich und sagte, daß der Blutverlust selber ein Heilmittel gewesen sei, da er die Heftigkeit der Entzündung mindere, die sonst solchen Bißwunden gern folge. Das einzige Krankheitsübel sei die Gewalt der Gemütsbewegung, und ein paar Tage Ruhe werde das Fieber und die Abspannung gänzlich heben. Man war beruhigt und erfreut und der Arzt schied unter den Danksagungen aller; denn es war keiner, der den Knaben nicht liebte. Gegen Abend erschien Brigitta, und nach ihrer entschlossenen Art ruhte sie nicht eher, bis sie den Körper ihres Sohnes Glied um Glied geprüft und sich überzeugt hatte, daß außer der Bißwunde nichts vorhanden sei, das ein Uebel drohen könnte. Als die Untersuchung vorüber war, blieb sie doch noch an dem Bette sitzen und reichte nach der Vorschrift des Arztes die Arznei. Für die Nacht mußte ihr ein schnell zusammengerafftes Bett in dem Krankenzimmer zurechtgemacht werden. Am andern Morgen saß sie wieder neben dem Jüngling und horchte auf seinen Atem, da er schlief, und so süß und erquickend schlief, als wolle er nie mehr erwachen. — Da geschah ein herzerschütternder Auftritt. Ich sehe den Tag noch vor Augen. (Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Konfirmandenbüchlein wurde mit 36 gegen 18 Stimmen der Oberkirchenbehörde zur Kenntnisnahme überwiesen.

Stuttgart, 2. März. Für Jungdeutschland war der heutige Tag ein Ehrentag. Der Begründer und Vorsitzende des Jungdeutschlandbundes, Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz war zu Besuch nach Stuttgart gekommen. An der Huldigung der Jungmannschaften, die in einem Vorbeimarsch bestand, beteiligten sich auch auswärtige Ortsgruppen zahlreich. 5200 junge Leute waren im Schloßhof in drei Gliedern aufgestellt. Nachdem Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz mit Herzog Robert, Graf Zeppelin, dem Kriegsminister und dem Ausschuß die Glieder abgeschritten hatte, hielt er eine Ansprache an die Jugend. Mit Freuden sei er dem Ruf gefolgt, der heutigen Feier beizuwohnen, die dem Protektor des Landesverbandes, dem König, gelte. Dem Landesverband bringe er die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des gesamten Jungdeutschlandbundes dar. Durch das ganze deutsche Vaterland gehe heute ein kräftiger, frischer Zug, der, wie vor 100 Jahren, als die deutsche Turnerschaft entstand, die Jugend aufrufe, sich tüchtig zu machen für die großen Aufgaben der Zukunft. Die Zeit dränge dazu. An ihrer Erfüllung mitzuarbeiten, habe sich auch der Jungdeutschlandbund zusammengetan. An Körper und Geist sollen die Kräfte der Jugend gleichmäßig entwickelt werden, nicht einseitig nur im Wissen oder in technischen Kenntnissen. Mit der Mahnung, zusammenzuhalten wie ein Mann, und einig zu sein in dem festen Entschluß, dem Vaterland alles zu opfern, schloß der Redner. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf den König. Herzog Robert dankte im Auftrag des Königs für den Besuch und sprach dem Landesverband die Anerkennung des Protektors aus. Sodann begann der Vorbeimarsch der Ortsgruppen unter Führung von Offizieren. Graf Zeppelin hatte vor dem Vorbeimarsch die Ortsgruppe Stuttgart im Akademiehof durch eine Ansprache begrüßt. Ueber den Mittag wurden die jungen Leute von Freunden und Gönnern des Bundes verpflegt. Abends fand zu Ehren des Königs in der Liederhalle eine Feier statt. Nach einer Huldigung an den König und Freiübungen der Jungmannschaft sprach Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz unter begeistertem Beifall der großen Festversammlung über die Ziele des Jungdeutschlandbundes. Nach ihm hielt Graf Zeppelin eine Ansprache, die mit einem Hurra auf den Bundesvorsitzenden schloß. Es folgten nun Bilder aus dem Leben Jungdeutschlands mit Musikbegleitung und Text von Major von Hoff, turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge.

Schorndorf, 3. März. Die bürgerlichen Kollegien haben auf Antrag des Ortsschulrates die obligatorische Einführung des 8. Schuljahres in der Mädchenmittelschule unter der Voraussetzung beschlossen, daß die Schülerinnen des 8. Schuljahres vom Besuche der Fortbildungsschule befreit bleiben.

Gmünd, 3. März. Für die dem 180. Infanterieregiment neu beizugebende Maschinengewehrkompagnie wird eine besondere Kaserne erbaut werden. Die Arbeiten sollen demnächst beginnen.

Biberach, 4. März. Amtmann Doll (Biberach) ist schon vor einigen Tagen von der Zentrumspartei als offizieller Kandidat bei der Stadtschultheißenwahl bezeichnet worden. Nunmehr haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Deutsche Partei, die Volkspartei und die Sozialdemokratie sich für Doll erklärt. Infolgedessen dürfte der Stadt ein Wahlkampf erspart bleiben.

Biberach, 3. März. In der städtischen Turnhalle auf dem Gigelsberg war für gestern nachmittag 3 Uhr zu einer öffentlichen Bürgerversammlung eingeladen. Die Kandidaten, die sich um die Stadtschultheißenstelle beworben hatten, hatten sich eingefunden, um vor der Bürgerschaft ihre Stellungnahme im Falle einer Wahl kundzugeben. Stadtschultheißenamtsverweser Ratsschreiber Durlach hieß die zahlreich erschienene Bürgerschaft (es mögen zirka 2000 Bürger und sonstige Zuhörer anwesend gewesen sein) und die Kandidaten herzlich willkommen. Es haben sich um die Stadtvorstandsstelle 6 Kandidaten beworben, wovon Rechtsanwalt Bammert (Laupheim) seine Bewerbung aber wieder zurückzog. Die Wahlkommission bestimmte, daß die Kandidaten je 20 Minuten erhielten und ihre Reihenfolge durch das Los bestimmt wurde. Es sprachen sodann Rechtsanwalt Dr. Otto (Maulbronn), Amtmann Doll (Biberach), Regierungsassessor Schmieg (Kirchheim), Rechtsanwalt Höring (Böblingen) und Amtmann Rippmann (Calw). Alle fünf Redner ernteten Beifall. Es ist zurzeit schwer zu sagen, welcher der Kandidaten die meiste Aussicht hat. Die Wahl ist am 8. März. — (Die auch von uns wiedergegebene Nachricht, Amtmann Rippmann habe seine Bewerbung zurückgezogen, war unrichtig. D. Red.)

Friedrichshafen, 3. März. In Ueberlingen brannte in der Nacht von Samstag auf Sonntag das gegenüber der alten Konhalle gelegene altbekannte Restaurant zum Schiff vollständig nieder. Der Brand ist gegen 2 Uhr ausgebrochen und dauerte den ganzen Sonntag über bis tief in die Nacht hinein. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt, aber wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Die Feuerwehr mußte sich bei ihren Rettungsarbeiten darauf beschränken, das Ueberspringen von Funken auf die anliegenden Häuser abzuwehren, die schwer gefährdet waren. Der Schaden wird auf zirka 90 000 ℳ geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten sind verschiedene Feuerwehrleute verunglückt.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 3. März. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Marineetats fort. Es sprachen Noske (Soz.), Staatssekretär v. Tirpitz, Struwe (Vpt.), Erzberger (Ztr.), Albrecht und Brandes (Soz.), sowie der Abg. Weinhausen (Vpt.).

Berlin, 3. März. Als in der zehnten Abendstunde der Berliner Juwelier Plunz mit seiner Familie in einem Automobil von einem Ausflug zurückkehrte, rannter er auf der Chaussee zwischen Marwitz und Hennigsdorf mit seinem Wagen in größter Geschwindigkeit gegen zwei Drahtseile, die Verbrecher quer über die Landstraße gesperrt hatten. Der Juwelier und seine Frau wurden von den Seilen erwürgt und sofort getötet. Ihre 19-jährige Tochter erlitt schwere Verletzungen. Eine befreundete Familie folgte in eine zweiten Automobil in kurzer Entfernung. Der Führer dieses Wagens konnte noch rechtzeitig anhalten. Die beiden Toten wurden nach der Friedhofskapelle, die schwerverletzte Tochter nach Berlin gebracht. Die Verfolgung der unbekannten Täter, die von dem vielleicht beabsichtigten räuberischen Ueberfall durch das Erscheinen des zweiten Automobils abgehalten worden sein dürften, wurde sofort aufgenommen. —Zu dem verbrecherischen Anschlag melden die Morgenblätter folgende Einzelheiten: Der erste Wagen hatte gerade eine Kurve genommen und fuhr die gerade Chaussee mit voller Geschwindigkeit hinab. Plötzlich stieß der Wagen gegen ein Hemmnis, so daß er sich jäh in die Höhe hob und zurückprallte. In derselben Sekunde hörten die Insassen des zweiten Wagens markerschütternde Schreie, denen tiefe Stille folgte. Den hinzugeeilten Insassen des zweiten Wagens bot sich ein schreckliches Bild. Neben dem umgekippten Auto lag ein weiblicher Körper, daneben die ältere Tochter Else blutüberströmt. Die Leiche des Juweliers war schrecklich verstümmelt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag etwa 10 Meter von der Leiche entfernt auf der Straße. Das dicke Seil war zweimal über die Straße gespannt und auf beiden Seiten an Bäumen befestigt worden. Die 17-jährige Tochter Anna, die sich im Augenblick des Unfalls gerade bückte, um etwas aufzuheben, entging dem Unfall wie durch ein Wunder. — Der Kaiserliche Automobilklub hat eine Belohnung von 3000 ℳ, die Firma Opel 500 ℳ und der Regierungspräsident eine solche von 1000 ℳ für die Ermittelung der Automobilverbrecher ausgesetzt. Außer zwei verhafteten polnischen Arbeitern werden noch drei weitere gesucht, die unmittelbar vor dem Verbrechen in der Nähe des Tatortes gesehen worden sein sollen.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 3. März. Landesproduktenbörse. In abgelaufener Berichtswoche war greifbare ausländische Ware immer noch gesucht und teuer, während für spätere Monate infolge der eingetretenen milden Witterung und billigerer Angebote von Argentinien eher eine etwas ruhigere Stimmung zu verzeichnen ist. Im allgemenien hat aber die Geschäftslosigkeit angehalten und die Käufer decken nur den dringendsten Bedarf. Für inländisches Getreide, sowohl Weizen als auch Gerste, war besonders für gute Ware etwas mehr Kauflust und die Preise höher, während geringe Qualitäten immer noch vernachlässigt liegen. Auf heutiger Börse war die Kauflust schwach und die Umsätze von keiner Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilogramm:

Weizen, württ.	19.—	bis	21.50	ℳ
„ fränk.	20.—	„	21.50	„
„ bayr.	20.—	„	23.—	„
Weizen Rum.	24.50	„	24.75	„
„ Ulka	24.—	„	24.50	„
„ Saxonska	24.50	„	25.—	„
„ Azima	23.75	„	24.25	„
„ Laplata	23.25	„	24.25	„
„ Kansas II	24.50	„	25.—	„
„ Manitoba	24.50	„	25.—	„
Kernen, neu	19.50	„	21.50	„
Dinkel, neu	14.—	„	15.—	„
Roggen	18.—	„	18.50	„
Gerste, württ.	16.50	„	19.—	„
„ bayr.	17.50	„	19.50	„
„ Tauber	18.50	„	19.50	„
„ fränk.	18.50	„	19.50	„
Futtergerste	16.75	„	17.25	„
Hafer, württ.	15.—	„	19.—	„
„ amerik.	19.75	„	20.—	„
„ russ.	20.—	„	21.50	„
Mais, Laplata	16.—	„	16.25	„
Tafelgries	34.—	„	34.50	„
Mehl 0	34.—	„	34.50	„
1	33.—	„	33.50	„
2	32.—	„	32.50	„
3	30.50	„	31.—	„
4	27.50	„	28.—	„
Kleie	9.50	„	10.—	„

(netto Kassa.)

Haiterbach, 28. Febr. Die hiesige Gesamtgemeindejagd hat seither einen jährlichen Ertrag von 150 ℳ abgeworfen. Bei der neueren Verpachtung wurde die Jagd in zwei Jagdbezirken verpachtet und erlöst auf 6 Jahre aus der Markung Altnuifra jährlich 430 ℳ, aus der Markung Haiterbach jährlich 590 ℳ, also fast das Siebenfache gegen seither.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeïnfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

(Zit. in „Die Güldenkammer", Jhrg. 2, Heft 11.)
Zahnarzt Albert Schulz, Köln.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Christian **Beißwanger,** in **Gechingen** wurde heute am 3. März 1913, vormittags 3/412 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotariatshilfsarbeiter **Allmendinger** in Stammheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **20. März 1913** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 131 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 29. März 1913, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. März 1913 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts
Siber.

Holzversteigerung des Forstamts Huchenfeld in Pforzheim am **Dienstag, den 11. März d. Js., vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Unterreichenbach** aus Domänenwalddistr. III Reichenbacher Nagoldhalde, Abt. 35 Dennjächter Klinge, Abt. 38 hint. Simmerich, Abt. 40 hint. Scheiterberg: **Scheitholz:** 76 Ster buch. u. hainbuch., 106 Ster eich., 47 Ster Nadel; **Prügelholz:** 25 Ster buch., 66 Ster eich., 49 Ster hainbuch., 108 Ster Nadel und 10 Lose Schlagraum. — Forstwart Baier in Schellbronn zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Mädchen

gesucht aus gutem christl. Hause auf 1. April, ein einfaches, kräftiges, für einen größeren Haushalt. Beihilfe vorhanden. Gelegenheit z. kochen lernen. Im Sommer etwas Mithilfe im Garten (mit kl. Landhaus) erwünscht. Guter Lohn, frdl. Behandlung, gute Verpflegung.
Anträge mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch erbeten an
Frau Marie Riecker,
Pforzheim, Ispringerstraße.

Gemeinde Calmbach.

Forchenstammholz-Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich.

Am **Freitag, den 14. März 1913, vorm. 11 Uhr** kommen auf dem Rathaus in Calmbach:

262 Forchen, geschätzt zu 410 Fm.,

auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf. Losverzeichnisse mit Bedingungen auf Verlangen unentgeltlich vom Schultheißenamt.

Den 3. März 1913.

Schultheißenamt: **Hoernle.**

I. Fussballklub Calw.

Zu der am **Mittwoch** abend stattfindenden

Versammlung

sind die Mitglieder, sowie Freunde unseres Sports freundlichst eingeladen. Anfang 1/29 Uhr.
Erscheinen dringend notwendig.
Der Ausschuß.

Dienstmädchen

auf 1. April gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

Besseres

Zimmer

gesucht auf 1. April. Offerte unter **F. J. postlagernd.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere l. Tante

Friederike Stanger,
Kinderschwester,

im Karlsruher Diakonissenhaus gestern früh nach kurzem Kranksein sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Lydia Ruf.

Beerdigung in Karlsruhe am Mittwoch.

Spar- u. Vorschussbank Calw.

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Rechenschaftsbericht

vom Jahr 1912. (51. Geschäftsjahr.)

Zahl der Mitglieder:

am 1. Januar 1912			1095,
neu eingetreten			79,
			1174.
Ausgetreten:	durch Tod . . .	23	
	durch Aufkündigung	11	
	durch Ausschluß . .	6	40,
Stand am 31. Dezember 1912			1134,

Der **Gesamtumsatz** betrug:

Einnahmen . .	*M.*	4,505,092. 80
Ausgaben . .	*M.*	4,511,396. 66
		9,016,489. 46

Der **Gesamtumsatz** ohne Berücksichtigung der Saldi betrug

Mk. 10,976,813. 34.

Von dem **Reingewinn** im Betrage von

Mk. 30,113. 50

erhalten die Genossen aus dem dividendenberechtigten Geschäftsguthaben von *M.* 333,674. 95 eine Dividende von 5½ % mit *M.* 18,331, 22 dem Reservefond werden neben *M.* 504.— Eintrittsgeldern *M.* 1496.— gutgeschrieben, der sich dadurch auf *M.* 73,000.— erhöht; in den Spezialreservefonds werden *M.* 5,500.— gelegt, wodurch sich derselbe auf *M.* 52,000.— stellt; zur Abschreibung auf Mobilien-Conto werden *M.* 946.37 verwendet; der Rest von *M.* 3,839.91 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Vermögensstand auf 31. Dezember 1912.

Aktiva.	*M*	₰	**Passiva.**	*M*	₰
Cassa-Conto . . .	21,149.	04	Geschäftsguthaben .	380,441.	97
Wechsel-Conto . .	86,810.	95	Reserve-Conto . .	73,000.	—
Effekten-Conto . .	120,784.	95	Spezial-Res.-Conto .	52,000.	—
Anteile der Centralkasse Ulm . . .	8,000.	—	Discont-Conto . .	773.	—
Mobilien-Conto . .	1.	—	Bank-Conto . . .	10,281.	20
Conto-Corrent-Conto	735,083.	57	Sparkassen-Conto .	400,900.	18
Vorschuß-Conto . .	490,330.	—	Anlehen-Conto . .	378,545.	50
Bank-Conto . . .	23,128.	99	Accept-Conto . . .	11,941.	85
Debitoren-Conto (Anlehen an Gemeind.)	57,000.	—	Conto-Corrent-Conto	231,163.	89
Postscheck-Conto . .	599.	—	Gewinn-Vortrag .	3,839.	91
	1,542,887.	50		1,542,887.	50

Calw, 3. März 1913.

Der Vorstand:

Hermann Wagner, Direktor. — Paul Georgii, Kassier. — Fr. Nonnenmacher, Kontrolleur.

Der Aufsichtsrat:

Emil Staudenmeyer, Vorsitzender. — Louis Bühner. — Carl Costenbader. — Ernst Kirchherr. — Carl Reichert. — Gustav Schlatterer.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden,
zur Blutreinigung
bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,
1000fach bewährtes Hausmittel „Benno Pillen"
Schachtel à 1 *M* in allen Apotheken.

Visitenkarten
liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Calwer Tagblattes.

Unserem Freund Roller und seiner besseren Hälfte gratulieren wir zu ihrem Stammhalter. Dem Kleinen ein gutes Gedeihen und den Eltern ein **dreifach donnerndes Hoch**, so daß es in der Talmühle knallt und im Rebstock in Calw widerhallt.

Mehrere Freunde.

Sofort oder bis 15. März ein

Fahrknecht

für Kundenmühle u. Landwirtschaft, nicht unter 19 Jahren, gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Gesundes, ordentliches

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren in kleine Beamtenfamilie in Calw auf 1. April gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Fr. Schwendemann,
Walkmühle.

1 Kuh

(Schaffkuh) mit dem 2. Kalb hat zu verkaufen

Gustav Gräber,
Gechingen.

Phrenologin

empfiehlt sich in Handliniendeutung.

Zur Traube.

Sehr günstige Geld-Lotterie!
Ziehung garantiert 14. März in Aalen
Grosse Aalener
Geld-Lotterie
Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
3011 Geldgewinne Mark
80000 Erster Hauptgewinn
40000 Zweiter Hauptgewinn
10000 69 Gewinne
11000 2940 Gewinne
19000
Lose in allen Lotteriegeschäften und Generaldebit
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6
Telephon 1921.
In Calw bei W. Winz, Th. Reinhard, W. Mitschele, J. Odermatt; in Liebenzell: F. Konzelmann; in Weilderstadt: Julius Räth; in Stammheim: Fritz Walz.

Calw.
Statt Karten.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 6. März 1913** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ochsen" hier freundlichst einzuladen.

Otto Giebenrath.
Emma Müller.

Eine Kuh

samt Kalb verkauft

Jak. Rentschler,
Kentheim.

Stets frischen

Zwieback

empfiehlt

Hermann Schnürle,
Bäckermeister.

Zugelaufen

ist ein gelbgestromter **Halbhund.** Derselbe ist geg. Inseratgebühr und Futtergeld innerhalb einer Woche abzuholen, andernfalls der Hund öffentlich versteigert wird.

Näheres bei **Lorenz Bohnenberger z. Ochsen, Unterreichenbach.**

Schwarzwälder
Wacholdergesälz
empfiehlt fortwährend
K. Otto Vinçon
CALW Lederstrasse.
Gebrauchsanweisung verlangen.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schuhfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen, auf welchen die Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiß. Fr. Lamparter. G. Pfeiffer. L. Schlotterbeck. Otto Stikel. K. Otto Vinçon.
Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauß.
Hirsau: D. Kemmel. C. Schmid.
Liebenzell: Fr. Schönlen.
Neubulach: H. Hammann.
Neuweiler: J. G. Rall.
Ostelsheim: G. Fischer.
Stammheim: L. Weiß.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Schmiedmeister **Hartmann,**
Calw.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen** und blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)

à St. 50 ₰. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei:

in **Calw:** W. Winz, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Oscar Lotthammer, Herm. Beißer, Amalie Feldweg;
in **Liebenzell:** Apotheker Mohl.

Den titl. Kur- und Bade-Verwaltungen,
sowie den Kurhotels und Fremdenpensionen
empfiehlt sich zur Lieferung von
illustrierten Prospekten
in schöner, zweckmässiger Ausführung die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
Kostenvoranschläge und Muster stehen gerne zu Diensten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw